

Erinnerungen an Kiew

Petra Rothe war Teilnehmerin am VI. Freundschaftstreffen in Kiew. Im folgenden Text schildert sie einige ihrer Eindrücke und Erinnerungen.

Subbotnik

Sie stand mit ihrem grauen Überanzug und dem hellen Kopftuch mitten zwischen jungen Leuten mit schmutzigen Händen und Schuhen.

Gemeinsam mit Komsomolzen des Wohngebietes hatten wir, die DDR-Vertreter beim VI. Festival der Freundschaft in Kiew, dafür gesorgt, daß aus einer schwarzen Fläche eine Grünanlage wurde.

Und da stand die Alte, unsicher, wenige Meter entfernt von mir. Ich sah sie an, und sie setzte ihre Füße vorsichtig in meine Richtung. Sie stand vor mir, öffnete den Mund, um den sich die Falten schlugen. Daß runde Kinn bewegte sich: „Lampa – Lampe ... Stiel – Tisch ... Stuhl – Stuhl“.

Freundschaftstreffen im kleinen Kreis

Schon den ersten hellen Streifen am Horizont hing der Dnepr ein Kühles Morgenluft empfing uns, als wir über die Brücke liefen – Montag, der letzte Morgen in Kiew.

Jeweils zu zweit liefen wir auf dem schmalen Bürgersteig der Brücke. Die ersten Leute gingen schon zur Arbeit.

Wir hatten die ganze Nacht gefeiert. Das riesige weiße Blatt Papier, das Ariq, der 1. Sekretär des Komsomolkomitees, über den lackierten Versammlungstisch gedruckt hatte, war bald gefüllt mit Zeichnungen, deutschen sowie russischen Liedzeilen.

Die Zigaretten waren schon lange alle, Sekt und Kognak auch irgendwie klappte die Verständigung gut. Von Trinksprüchen über Liedtexte bis hin zu Diskussionen über Land und Leute war alles zu verstehen.

Wir erfahren viel über die Komsomolzen des Betriebes. 2200 sind es, die unter Leitung von Ariq, Ljuda, Serjoscha, Mischa und Sascha ihren Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU bringen.

Und nun liefen wir zwischen Kastanien zum Hotel „Mir“, in dem die DDR-Delegation untergebracht war. Die Metro und der Trolleybus hatten uns bis hierher gebracht.

Abschied

Es ist schwer, fröhlich zu sein, wenn man Abschied nimmt. Und doch bis wenige Minuten vor der Abfahrt des Zuges waren wir alle lustig.

Der Zug rückte an – völlig unvermittelt. Die Gitarre verstummte.

Kiew – wann wird unsere erste Post ankommen und wann die erste Antwort?

PETRA RÖTHE

Ständig auf der Suche nach neuen und besseren Lösungen

Jugendbrigade „Klinische Chemie“ war auf der XXVI. Bezirks-MMM mit „Autopip“ dabei

Kleiner Stand mit großer Idee

Einfach war es nicht, Kerstin Große zu finden. Ein bißchen schuld daran war auch die Organisation der Bezirksmesse.

Handhabung auf, da die Pipette etwas zu schwer ist. Auch gehen unsere Überlegungen dahin, das Gerät so umzubauen, daß die eingestellte Menge nicht nur auf einmal ausgetrieben wird.

Lehrlingsausbildung ist ein Schwerpunkt

Der Jugendbrigade, aus der die neue Labormikropipette kommt, gehören ein Arzt, ein Diplomchemiker, ein Diplombiologe, zwei Chemiker, zwei medizinisch-technische

Aspiranten, eine sehr wichtige Sache für das Erreichen exakter Ergebnisse. Daß wir mit der Arbeit der Lehrlinge „auf dem richtigen Dampfer“ sind, beweist der Abschluß der Lehre von allen, die bisher bei uns waren, mit der Note „sehr gut“.

Ständiges Streben nach Verbesserungen

Ein weiteres Jugendobjekt und gleichzeitig Neuerungsaufgabe ist die Fettsäurebestimmung. Hauptaugenmerk wird dabei darauf gerichtet, die Menge der verwendeten Substanzen und Lösungen zu verringern und gleichzeitig den Arbeitsaufwand zu senken.

Der Effekt: Das Absaugen entfällt, andere Reagenzgläser können verwendet werden, weniger Substanzen, das bedeutet weniger NSW-Importe.

FDJ-Arbeit schafft gutes Klima

Auch „kulturmäßig“ ist in der Jugendbrigade alles anders. Im September war man unterwegs in Wittenberg. Die Exkursion führte, wie sollte es anders sein, in ein Klinisch-Chemisches Laboratorium, wo man mit Kollegen über die Arbeit fachsprachlich, Theater- und Kinobesuche oder „gemeinsam in die „mb“ sind ebenso Bestandteil des FDJ-Lebens.

An den Erfolgen der Jugendbrigade hat auch die staatliche Leitung der Abteilung einen großen Anteil. „Denn“, so Kerstin, „Förderung und Förderung durch die Leitung sind eine wesentliche Voraussetzung für unsere Arbeit“.

JÜRGEN SIEWERT

Wortmeldung zum Aufruf

Nach Redaktionsschluß für diesen Beitrag erhielt die „UZ“ folgende Wortmeldung von Kerstin Große zum Aufruf „Erfinder-Wettbewerb 1983“:

Auf der Bezirks-MMM habe ich von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Interessanten anzusprechen, die es uns ermöglichen könnten, die „Autopip“ zu vervollkommen. Wir werden versuchen, die mechanisierte Labormikropipette bis April 1984, zur 1. Kreis-MMM an der KMU, den Anforderungen gemäß umzuwandeln.

Wir werden unsere Anstrengungen darauf richten, mit der verbesserten „Autopip“ noch am „Erfinder-Wettbewerb 1983“ teilzunehmen zu können.

KERSTIN GROSSE



Vor nunmehr drei Jahren berichtete „UZ“ über die damals gerade ein Jahr „alte“ Jugendbrigade „Klinische Chemie“, über ihre Arbeit, ihre Erfolge und über gemeinsame Freizeitgestaltung.

Im sozialistischen Wettbewerb der Jugendbrigaden unserer Universität wurde die Brigade in der Auswertungsetappe 7. Oktober ausgezeichnet. Für „UZ“ Grund genug, wiederum über die „Klinische Chemiker“ zu berichten.

„Anlaufpunkt“ war Kerstin Große, stellvertretende FDJ-Sekretärin und Mitglied der GO-Leitung des Klinikums. Sie an ihrem Arbeitsplatz anzutreffen war nicht möglich: Einmal als Standleiterin auf der MMM. Also: Auf zur Halle 18 des Messegeländes!

Advertisement for the 'Erfinder-Wettbewerb '83' (Inventor Competition '83) organized by the Chamber of Technology and the Office for Invention and Patent Affairs for young people of the DDR. It features the logo 'Junge Welt' and 'TUFA'.

Wie kam es zur Geburtsstunde von „Autopip“? Die staatliche Leitung machte uns den Vorschlag, daß wir uns etwas einfallen lassen sollten, womit beim Pipettieren eine noch größere Genauigkeit erreicht werden kann.

Assistenten, zwei Biologielaborantinnen und drei Biologielaborantenlehrlinge an.

Unter der Leitung von Dr. Richter wird im Rahmen des Jugendobjektes „Lipidflucht“ der Lipidstoffwechsel bei Menschen und Tieren untersucht. Das ist reine Grundlagenforschung.

Ein wichtiger Bereich der Arbeit ist nach wie vor die praktische Ausbildung der Lehrlinge. Dazu hat sich Kerstin qualifiziert. Sie ist seit zwei Jahren Lehrbeauftragte. Kerstin Große: „An die Lehrlinge werden hohe Anforderungen gestellt. Ich muß sagen, daß sie diesen nicht ausweichen. Dies liegt zum Teil auch darin begründet, daß wir versuchen, die Interessen für bestimmte Gebiete in Übereinstimmung zu bringen mit den Arbeits- und Ausbildungsaufgaben der Lehrlinge.“

Die Zukunft von „Autopip“

So wie die Pipette jetzt vorliegt, wird eine DDR-weite Nachnutzung noch nicht möglich sein“, schätzte Kerstin ein. „Wir brauchen einen guten Designer, der das Gerät vervollständigt. Dies kann nicht mehr unsere Aufgabe sein.“



Am 24. Oktober führte die GO „Wilhelm Liebknecht“/ANW ihre Eröffnungsveranstaltung des FDJ-Studienjahres durch. Der zentrale Charakter der Eröffnung soll den bestmöglichen Start der Zirkelarbeit in den FDJ-Gruppen garantieren.

Als grundlegende Ziele für die Durchführung des FDJ-Studienjahres 1983/84 wurden festgelegt: Die Einheit von regelmäßiger Durchführung sowie interessanter und ansprechender Gestaltung der Zirkel als auch der Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ in Gold durch jeden FDJler der Sektion.

Foto: Müller

Internationaler Studentenzirkel ist wichtiges Forschungspotential

Im Kampf um bestmögliche Ergebnisse im Studium, in der Lehre und in der Forschung wird den Studentenzirkeln an der Sektion Wirtschaftswissenschaften sowohl von seiten der FDJ als auch von seiten der staatlichen Leitung große Bedeutung beigemessen.

Der Studentenzirkel in der DDR und in der CSSR ist ein wichtiges Forschungspotential der Sektion, welches es im Interesse von Studium, Lehre und Forschung zu nutzen gilt.

Beispielgebend diesbezüglich ist der 1980 in der Fachrichtung Rechnungswesen und Statistik gegründete internationale Studentenzirkel Leipzig/Prag. Der Zirkel umfaßt zwei Arbeitsgruppen mit je fünf Mitgliedern an der Hochschule für Ökonomie Prag und an der Karl-Marx-Universität.

Ergebnisse der erfolgreichen Arbeit des Zirkels unter der Leitung von Dr. Brinkmeier bilden der gemeinsamen erarbeiteten Forschungsarbeit zum Thema: Vergleichende Untersuchungen zum Aufbau des sozialistischen Abrechnungssystems der DDR und der CSSR, welcher als Exponat auf der Zentralen MMM im November 1982 in Leipzig ausgestellt wurde.

Höhepunkt der Zirkeltätigkeit sind die jährlich stattfindenden gemeinsamen Arbeitsbasen in Leipzig und Prag. Die Darlegung der studentischen Forschungsergebnisse auf nationalen Studentenkonferenzen, in gemeinsamen Diskussionen der beiden Arbeitsgruppen in Form von Diskussionen mit Hochschullehrern.

Die Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit durch die Auszeichnung dieses Studentenzirkels mit dem Georg-Meyer-Preis am 15. März 1983, erfüllt die Studenten mit Freude und Stolz, ist aber auch gleichzeitig Ansporn für die weitere selbständige wissenschaftliche Arbeit.

KERRY BRAUER, FDJ-GOL „Heinrich Raub“, Sektion WiWi

Vom 14. bis zum 25. 11. findet die XXVI. ZMMM statt. Erfahrungsaustausch auf der XXVI. Zentralen MMM

Auf der XXVI. Zentralen Messe der Meister von morgen, die in wenigen Tagen beginnt, stellen Studenten und junge Nachwuchswissenschaftler in der Messehalle 6 Leistungen vor.

November 1983 lohnenswert sein, einen Besuch der MMM einzuplanen.

Von der Karl-Marx-Universität stellt der Forschungsstudent Frank Heitschker seine Diplomarbeit vor, in der er, Rechtswissenschaftler und Wilhelm-Pfeck-Stipendiat, die Gewährleistung einer engen Verbindung zwischen den örtlichen Staatsorganen und den Bürgern bei der staatlichen Entwicklung von städtischen Neubaugebieten untersucht.

Besonders zu empfehlen sind auch einige Veranstaltungen, wie z. B. – Erfahrungsaustausch zur Führung des gesellschaftswissenschaftlichen Wettstreits „Jugend und Sozialismus“ am 15. November von 13 bis 15 Uhr im Bereich Hoch- und Fachschulen. – Erfahrungsaustausch zu Ergebnissen der Universitäten und Hochschulen im Erfinderwettbewerb am 21. November von 13 bis 15 Uhr im Bereich Hoch- und Fachschulen. – Erfahrungsaustausch des Zentralrates der FDJ zu Fragen der Führung zentraler Jugendobjekte am 24. November von 13 bis 15 Uhr am Konsultationspunkt „FDJ-Initiative Berlin“.

Darüber hinaus gibt es viele Beispiele, wie selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten praxiswirksam werden kann, wie die Beziehungen zum Kooperationspartner gestaltet werden, wie die Studenten in die Forschung einbezogen werden können.

Mit der von Rektor der Universität verabschiedeten Konzeption zur weiteren Entwicklung der wissenschaftlichen Studentenwettstreits bis 1985, auch im Hinblick auf die 9. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler im Herbst 1983, sind hohe Anforderungen gestellt.

Erfahrungsaustausch ist auch bei uns die billigste Investition. Deshalb wird es vom 14. bis 23.

Die XXVI. ZMMM gibt besonders uns Leipzigern die hervorragende Möglichkeit, für die Meisterung dieser Anforderungen über den Erfahrungsaustausch den Horizont zu weiten und damit zur weiteren Qualitätssteigerung in der wissenschaftlichen Arbeit zu sorgen.